

H 450





№ 450

Ueber

den Tod

seiner geliebtesten Mutter,

F r a u e n

Sr. Elisabeth Sophien

Müllerinn,

gebobrenen Hoffmännin,

Flaget

aus kindlichem Herzen

der

selig Verstorbenen

hinterlassener

betrübter zweiter Sohn.



Halle,

gedruckt bey Emanuel Schneider, Universitäts- Buchdrucker.





Du, die mein Herz so treu geliebet,  
Wie sehr hat mich Dein Tod betrübet!  
Wie sehr betrübt er mich noch ist!  
Gern wolt ich meinen Jammer stillen;  
Doch wird er wieder meinen Willen  
Von meinem Herzen unterstützt.

O theure Mutter, laß mich klagen,  
Laß manch betrübtes Ach Dir sagen,  
Wie viel Dein Sohn mit Dir vermießt.  
Ich, der ich Dich mit Schmerz erwähne,  
Berehre Dich in jeder Thräne,  
Die ist mein Aug um Dich vergießt.

Ich konnt aus Deinen Jahren schließen,  
Aus Deinen eignen Reden wissen,  
Dein Tod sey nicht mehr fern von Dir.  
Doch weil er meine Wünsche störte,  
Weil ich Dein Leben liebt und ehrte,  
Verberg ich ihn mit Fleiß vor mir.

Gott, dacht ich, wird ihr Kräfte geben,  
Ein höher Ziel noch zu erleben;  
Allein wie falsch hab ich gedacht!  
Ich glaubt, daß sie sich wohl befände,  
Und schnell ward mir von ihrem Ende  
Die bittere Nachricht überbracht.

Du, Frankfurth, hast es angesehen,  
Wie wehe mir den Tag gesehen,  
Da ich den Trauerbrief erbrach.  
Ich überließ mich ganz den Schmerzen,  
Und haste den in meinem Herzen,  
Der, mich zu trösten, mit mir sprach.

Denkst du, könnt es Dir nicht glücken,  
Sie noch im Sterben zu erblicken,  
Und theänend um ihr Haupt zu stehn?  
Kommt ich die Ruhe nicht genießen,  
Ihr noch die Augen zuzuschließen,  
Nachdem sie mich noch angesehen?

Schilt nicht, daß ich mich so betrübe,  
Mein Schmerz um Dich ist nichts, als Liebe,  
Mein Jammer nichts, als Zärtlichkeit.  
Ich klag um Dich aus edlen Gründen,  
Und würde nicht genug empfinden,  
Empfänd ich ein geringer Leid.

Ich fühl in meinen eignen Schmerzen  
Zugleich die Wehmuth vieler Herzen,  
In welche Dein Verlust sie setzt.  
Hier seh ich einen Vater weinen,  
Und hier Geschwister, hier die Meinen,  
Hier alle, die Dich werth geschätzt.

Du, der ich mich zu danken habe,  
Entschlafne, nimm in Deinem Grabe  
Den letzten Dank von mir noch an.  
Gott, dem Du hier Dein Herz ergeben,  
Sey Dir der Lohn, in jenem Leben,  
Für alles, was Du mir gethan.







Ueber

den Tod

seiner geliebtesten Mutter,

F r a u e n

Fr. Elisabeth Sophien

Müllerinn,

in Hoffmännin,

flaget

in kindlichem Herzen

der

Verstorbenen

hinterlassener

betrübter zweiter Sohn.



Halle,

gedruckt bey Emanuel Schneider, Universitäts - Buchdrucker.

